



Bastian Zach & Matthias Bauer

Das Blut der Pikten

☆☆☆

Heyne 2016 · 560 Seiten · 9,99
978-3-453-41939-1

Das Autorenpaar Zach/Bauer, bereits bekannt für seine Drehbücher (*Northmen – A Viking Saga*) und die *Morbus Die*-Trilogie (2010–2013, eine Reihe historischer Thriller mit Mystery-Elementen), versuchen sich hier an der Geschichte der Pikten. Diese bietet trotz umfangreicher Forschungen und nicht zuletzt wegen der schlechten Quellenlage sowie des spärlichen linguistischen Materials noch viele offene Fragen und Raum für Fantasie und Eigeninterpretation. Matthias Bauer verfügt mit seinem abgeschlossenen Studium der Geschichte und Volkskunde über entsprechende Qualifikationen. Bastian Zach ist für diverse Werbe-/Multimedia-Agenturen tätig.

Die Gestaltung des Buches ist mit der ausklappbaren Karte vorne gut gelungen. Zu kritisieren ist allerdings das Cover, das sich auf den ersten Blick so gut wie gar nicht von anderen aktuellen Romanen über Kelten und/oder Wikinger (vgl. z.B. à Die Wikinger – Kampf um die Krone von James L. Nelson) unterscheidet. Das Cover des zweiten Bandes, der im Februar 2018 erscheint, setzt diese Tradition leider fort. Schlimmer noch, es sieht dem Cover des zweiten Bandes von Nelsons Reihe zum Verwechseln ähnlich, möglicherweise ist sogar das gleiche Model benutzt worden? Ein sehr kurzes Glossar enthält einige scheinbar willkürlich ausgewählte Erklärungen wie wichtige Orte und „piktische“ Ausdrücke. Das Buch hätte sehr von einem umfangreicheren Glossar sowie einer Einführung und Stellungnahme zu Geschichte, Kultur und Sprache der Pikten – und sei es nur im Umfang von einer Doppelseite – profitiert.

Die Handlung ist denkbar einfach: Im Jahr 937 leben die letzten Reste der Pikten, deren ursprüngliche Heimat in Schottland lag, zurückgezogen auf Grönland, wo sie um ihr Überleben kämpfen, denn die dortige Umwelt, ohnehin keine freundliche Lebensumgebung, macht ihnen in den letzten Jahren zusätzlich durch Dürre und Missernten zu schaffen. Als die Insel schließlich auch noch von Wikingern entdeckt wird und es zum Kampf kommt, sieht sich



eine Hand voll Krieger um Kineth und dessen Stiefgeschwister Caitt und Ailean berufen, eine alte Prophezeiung zu erfüllen und sich auf den Weg in ihre alte Heimat zu machen.

Die Pikten werden in diesem Roman als weitgehend egalitäre, fortschrittliche Gesellschaft dargestellt, es gibt auch einige starke weibliche Figuren. Insgesamt wird man hier aber keine anspruchsvolle Charakterisierung oder gar Charakterentwicklung in irgendeiner Weise finden. Der Gastauftritt von Egill Skallagrímsson, der schon durch seinen Charakter für Unterhaltung sorgt, ist eine gute Idee, um die Geschichte aufzulockern. Sprachlich ist das Buch mit spannenden Beschreibungen und realistischen Dialogen durchaus überzeugend.

Da es aber den Anspruch erhebt, ein historischer Roman zu sein, muss einiges kritisiert werden. Schon die Darstellung der Pikten als ein Volk ist problematisch. Der Name ist keine Eigenbezeichnung, sondern auf lat. *Picti*, 'die Bemalten' zurückzuführen, womit die Römer vermutlich eine ganze Reihe von vielleicht keltischen Stämmen aus Schottland bezeichneten. Die Besiedlung Grönlands durch die aus ihrer Heimat vertriebenen Überlebenden der Pikten ist eine reizvolle Idee, die aber natürlich historisch auf wackligen Beinen steht. Hinzu kommt leider eine inkonsistente Schreibweise der Namen.

Das Blut der Pikten hätte sehr von einer sorgfältigeren Recherche und einer tieferen Auseinandersetzung mit den zu der Zeit auf dem Gebiet gesprochenen Sprachen profitiert. Anstelle von streng historischen Fakten enthält es eine Portion Mystik, ist aber auch unterhaltsam geschrieben. Wer nichts Anspruchsvolles erwartet, wird mit diesem Roman über ein außergewöhnliches historisches Thema vermutlich glücklich werden, ich würde den Wiederleserwert allerdings nicht sehr hoch einschätzen.